

Prof. Stefan Rahmstorf

Das aktuelle Interview

Prof. Stefan Rahmstorf ist Klimaforscher am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Er gilt als einer der weltweit führenden Ozeanographen.



Prof. Stefan Rahmstorf im Gespräch. Bilder: Rolf Schulten

Pöschk: Prof. Rahmstorf, wir haben uns ja vor knapp 20 Jahren auf den Berliner Energietagen kennengelernt. Dort haben Sie einen eindrucklichen Vortrag zum damaligen Forschungsstand der Klimawissenschaft gehalten. Was gibt es eigentlich für grundlegend neue Erkenntnisse? Oder wussten wir das alles schon 2000?

Rahmstorf: Grundsätzlich wussten wir das alles schon und sogar noch früher. 1990 erschien der erste Bericht des Weltklimarats IPCC. Den ersten offiziellen Expertenbericht für die US-Regierung über den kommenden Klimawandel gab es bereits 1965. Die Grundfakten sind also schon sehr lange bekannt. Der wesentliche Unterschied zu früheren Publikationen ist aber heute, dass die Ergebnisse noch viel klarer und sicherer belegt sind.

Pöschk: Mit Blick auf die Historie der Klimaforschung im Kontakt zur Politik: Fühlen Sie sich wie der ewige Mahner in der Wüste, der kein Gehör findet?

Rahmstorf: Nein, man kann nicht sagen, dass wir kein Gehör finden. Der sichtbarste Beweis dafür ist das Pariser Klimaschutzabkommen. Dass sich die Menschheit

gemeinsam auf eine solche „Notfallmaßnahme“ geeinigt hat, ist historisch einmalig. Das zeigt, dass die Politik auf höchster Ebene – zumindest theoretisch – die Erkenntnisse der Klimaforschung ernst nimmt. Die Umsetzung gestaltet sich jedoch aufgrund eingefleischter Partikularinteressen, die sehr starken Widerstand gegen diese Umstrukturierung leisten, sehr schwierig.

Bührmann: Diese von Ihnen gelieferten Fakten werden zunehmend durch bestimmte politische Bewegungen anders interpretiert und infrage gestellt. Wie gehen Sie mit diesen Klimaleugnern um?

Rahmstorf: Dabei handelt es sich für mich nicht um andere Interpretationen, sondern um Propaganda, die auf die Täuschung der Öffentlichkeit abzielt. Gerade in den USA ist gut belegt, dass verschiedene Lobbygruppen Milliarden in solche sogenannten Think-Tanks investieren, deren Aufgabe es im Wesentlichen ist, der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen und die wissenschaftlichen Fakten zu vernebeln.

Pöschk: Nun zum Fachlichen: Wenn Sie die neuesten Erkenntnisse des IPCC in weni-

gen Sätzen skizzieren sollten: Welche Sätze wären das?

Rahmstorf: Der erste Punkt wäre, dass es dringend empfehlenswert ist, die Erwärmung bei 1,5 Grad zu stoppen und nicht erst bei zwei Grad. Der zweite Punkt ist, dass es tatsächlich noch möglich ist, die Erwärmung bei 1,5 Grad zu halten. Dies geht aber nicht mit der gegenwärtigen Politik, sondern es benötigt ein ganz anderes Niveau von Engagement und Entschlossenheit in der Politik. Der IPCC-Bericht zeigt das ganz klar auf. Wenn wir die Erwärmung auf 1,5 Grad begrenzen, dann können wir noch einen kleinen Teil der Korallenriffe retten. Bei zwei Grad sind sie alle unrettbar verloren. Es gibt auch Kippunkte im Klimasystem, zum Beispiel das grönländische Eisschild oder der Westantarktis. Es besteht die Gefahr, dass schon unterhalb der Zwei-Grad-Grenze ein unaufhaltsamer Zerfall des Grönlandeseis ausgelöst wird, was den globalen Meeresspiegel um sieben Meter anheben würde.

Pöschk: 1,5-Grad-Ziel meint auch, dass die lokalen Klimaziele angepasst werden müssen? „Klimaneutralität“ nicht bei 85 Prozent, sondern erst bei 95 Prozent?



Prof. Stefan Rahmstorf mit Jürgen Pöschk und Lisa Bührmann.

Rahmstorf: Das Temperaturlimit, welches eingehalten werden kann, hängt von der Gesamtsumme der Emissionen im Laufe der Jahre ab und das heißt, es ist vor allem eine Frage der Geschwindigkeit. Für ein stabiles Klima müssen die Emissionen bei null liegen, das ist zunächst eine grundlegende Erkenntnis. Und die Frage, wie schnell wir die Emissionen weltweit auf null senken, entscheidet, bei welchen Temperaturen und wo wir stabilisieren. 1,5 Grad heißt eben, dass wir weltweit schon spätestens 2050 auf null sein müssen. Und natürlich müssen Industriestaaten, die reich sind, die viel höhere pro-Kopf-Emissionen haben als Entwicklungsländer, vorangehen und schon deutlich vorher bei null sein, um noch ein bisschen mehr Spielraum für Entwicklungsländer und für deren Entwicklung zu lassen.

Pöschk: Spontane Frage zwischengeschoben: Geo-Engineering ist für Sie kein Thema?

Rahmstorf: Es gibt keine realistische Option für Geo-Engineering! Außer man meint damit Maßnahmen, die CO₂ aus der Atmosphäre herausziehen. Aber alle denkbaren Ansätze dafür bringen natürlich nicht die Lösung, sondern sind nur eine Ergänzung zu einer drastischen Reduktion unserer fossilen Emissionen auf nahezu null.

Pöschk: Jetzt zum Thema Klimaveränderungen: Auf welche nicht mehr vermeidbaren

Klimafolgen müssen wir uns mit Blick auf die nächsten 10, 15 Jahre eigentlich einstellen?

Rahmstorf: Nicht mehr zu stoppen ist der Meeresspiegelanstieg. Dieser wird Jahrtausende weitergehen – selbst wenn wir die Temperatur stabilisiert haben. Grund dafür ist die Tatsache, dass die Meere und die großen Eismassen langfristig zeitverzögert auf die Erwärmung reagieren. Diese Prozesse werden jetzt in Gang gesetzt. Sie können sich das in etwa so vorstellen: Wenn Sie einen Eisklotz aus dem Gefrierfach nehmen und ihn in Ihre Spüle legen, dann muss es nicht noch wärmer werden, sondern der Eisklotz schmilzt einfach im Laufe der Zeit ab bis er weg ist. Und so ist es auch mit den großen Eismassen. Das heißt, wenn wir die Erderwärmung bei 1,5 oder zwei Grad stabilisieren, verhindern wir eine weitere Beschleunigung des Meeresspiegelanstiegs – aber wir können ihn nicht verhindern. Zudem müssen wir uns natürlich auf die weitere Zunahme von Extremwetterereignissen der unterschiedlichen Arten einstellen. Insbesondere auf noch mehr Hitzewellen, die ja richtige Killer sind: In Europa gab es im Jahrhundertsommer 2003 70.000 Hitzetote. Auch auf Extremniederschlagsereignisse müssen wir uns einstellen, wie wir kürzlich in Italien gesehen haben. Die Schwäche des Jetstreams, die zu diesen sehr lange anhaltenden Wetterlagen führen, haben wir in den letzten Jahren auch in Deutschland erlebt.

Die Folge davon kann Dürre oder Dauerregen sein.

Pöschk: Sind künftig auch in Europa Tropenstürme denkbar?

Rahmstorf: Europa wird zunehmend in die Zugbahn von Tropenstürmen hineinkommen. Das haben wir ja schon in Portugal gesehen. Grund dafür ist, dass sich die Region, in der mindestens 26,5 Grad Wassertemperatur herrschen und damit einen Hurrikan unterstützen kann, immer mehr polwärts ausdehnt, weil es insgesamt wärmer wird.

Pöschk: Und sind für eine Metropole wie Berlin spezifische Entwicklungen zu erwarten?

Rahmstorf: Ich bin zwar kein Experte für Stadtklima, aber man muss den städtischen Wärmeineffekt möglichst abdämpfen, weil die Städte nochmal zusätzlich unter Hitzewellen leiden. Außerdem müssen sich die Städte – das tut Berlin ja auch schon – auf stärkere Starkregenereignisse einstellen und schauen: Wo läuft das Wasser hin und wie kann man mehr Wasser zwischenspeichern. Denn diese Sommergewitterregen nehmen in ihrer Intensität in einem wärmeren Klima zu.

Pöschk: Wenn wir uns hoffentlich bald wieder auf den Berliner Energietagen sehen und unsere Vortragsanfrage wäre „die wichtigsten Botschaften der Klimaforschung an die

Macher der Energiewende“, welche drei Sätze würden Ihnen eigentlich als Botschaft der Klimaforschung an Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft einfallen?

Rahmstorf: Mir würde einfallen, dass die Vermeidung einer katastrophalen globalen Erwärmung Nummer eins der Prioritätenliste sein sollte und dass uns die Zeit davonläuft. Das ist kein Thema, was wir in Ruhe allmählich angehen können, sondern das ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Zweitens müssen Subventionen für fossile Energien sofort beendet werden. Moratorium für den Neubau von fossilen Kraftwerken. Und drittens muss alle Infrastruktur im Hinblick auf das Ziel Nullemission geplant werden und den knappen Zeithorizont bedenken, den das fossile Zeitalter noch hat.

Pöschk: Hätten Sie denn aus Sicht der Klimaforschung selbst Wünsche an die Politik?

Rahmstorf: Naja, wir geben natürlich in der Klimaforschung weltweit nur sehr wenig aus im Vergleich zu dem, was eine einzige große

Energiefirma wie beispielsweise Exxon Mobil an Gewinnen macht – die zum Teil in Propaganda fließen, um die Erkenntnisse der Klimaforscher wieder in Zweifel zu ziehen. Insofern kann man schon sagen: In Anbetracht der Größe des Problems könnte die Klimaforschung locker zehnmal so groß sein. Aber noch wichtiger als weitere Forschung zu betreiben ist mir jetzt, das Problem auch wirklich zu lösen, also tatsächlich die Emissionen runterzufahren. Deswegen bin ich keiner, der nach mehr Mitteln für meine Forschung schreit.

Pöschk: Damit sind wir fast schon in der Schleife beim Anfang des Gesprächs. Sie sagten ja, 1965 war es als Prognose klar. Jetzt ist es gesichertes Erkenntnis. Im Sinne von politischem Wirken kann man ja vermuten, dass eine noch weitere Ausdifferenzierung von Erkenntnissen der Klimaforschung auch nicht zu einer größeren politischen Wirkung führt.

Rahmstorf: Das würde ich auch so sehen. Andererseits kann man natürlich sehen, wie Trump versucht, durch drastische Mittel-

kürzungen die Klimaforscher zum Schweigen zu bringen, weil sie unbequem sind. Und ich glaube, zusätzliche Klimaforschung bringt beispielsweise für die Klimaanpassung einiges. Das haben wir zum Beispiel bei der El Niño-Forschung gesehen. Hier sehe ich sehr große ökonomische Vorteile, wenn etwa saisonale Prognosen El Niño-Ereignisse anzeigen und sich Bauern darauf einstellen können. Hier ist Klimaforschung lohnend, weil im Umgang mit dem Klimawandel, mit Wetterextremen und Wetterschwankungen eine Menge Schäden vermieden werden können.

Pöschk: Vielen Dank für das interessante Gespräch!

•••••

11:55

Energie sparen?
Kein Problem.
Ich schick einfach
den Azubi zum
Kopierer.

Heinz M., 57 Jahre
Junior Facility Manager

Jetzt Wissen online erweitern!

Anmeldung unter
→ www.beuth.de/go/fsi-energie

→ **Der Beuth-Bildungs-Bonus:** Einfach beide Kurse innerhalb von 24 Monaten buchen und **gleich lossparen.***

100 % 

Wissen, was Sie weiterbringt

Energie richtig managen – erhöhen Sie Ihre Karriere-chancen mit den exklusiven Online-Weiterbildungen der DIN-Akademie und der Beuth Hochschule für Technik Berlin.



Energiemanagement-Beauftragte/r 1. März 2019 – 7. Juni 2019 | Berlin

Sie erhalten notwendige Kompetenzen im Energierecht sowie einen Überblick über relevante Anlagen- und Messtechnik plus praxisnahe Handlungsanleitungen für das Energiemanagement nach DIN EN ISO 50001.



Energiemanager/in 1. März 2019 – 5./6. September 2019

Erwerben Sie fachliche Kompetenzen in der Energieeffizienz von Anlagen und Maschinen, im Energieeinkauf sowie -controlling und im Projektmanagement. Sie erhalten Wissen zur Energieberatung, zur Anfertigung eines Energieberichts nach DIN 16247 und für interne Audits.

Fragen zur Online-Weiterbildung?

Martina Sommer hilft Ihnen gerne weiter:
Telefon +49 30 2601-2216 • martina.sommer@beuth.de

* 150 EUR gegenüber der Einzelbuchung von Energiemanagement-Beauftragte/r für 1.025,21 EUR bzw. Energiemanager/in für 1.840,34 EUR.

DIN Akademie

**BEUTH HOCHSCHULE
FÜR TECHNIK
BERLIN**
University of Applied Sciences